

## **Ingeborg Bachmann**

### **Stichworte zu Leben, Werk und Wirkung**

Ingeborg Bachmann wurde am 25. Juni 1926 in Klagenfurt geboren. Nach dem Krieg ging sie im Herbst 1945 aus Klagenfurt weg, studierte Philosophie, zuerst in Innsbruck und Graz, ab 1946 in Wien, wo sie ihr Studium mit einer sprachkritischen Arbeit zu Martin Heidegger abschloss (1950).

Entscheidend wurde für sie in den Wiener Jahren die Begegnung mit Paul Celan (1948), auf den sich ihr Werk von nun an immer wieder dialogisch bezieht. Am Beginn der fünfziger Jahre wurde sie mit ihrem ersten Lyrikband "Die gestundete Zeit" (1953) bekannt. Sie erhielt den Preis der „Gruppe 47“ in der Bundesrepublik Deutschland und avancierte zur berühmtesten jungen Lyrikerin der deutschsprachigen Nachkriegsliteratur. Zwischen 1953 und 1957 lebte und arbeitete sie in Italien als freie Schriftstellerin. 1956 erschien ihr zweiter Lyrikband, Anrufung des Großen Bären (1956). Neben den Gedichten entstanden in diesen Jahren mehrere Essays zur Literatur, Philosophie und Musik, sie schrieb drei Hörspiele („Ein Geschäft mit Träumen“, 1952, „Die Zikaden“, 1955, „Der gute Gott von Manhattan“, 1958) und, für den Komponisten und Lebensfreund Hans Werner Henze, zwei Opernlibretti („Der Prinz von Homburg“, 1960, „Der junge Lord“, 1965).

Es folgten längere Aufenthalte in München, Zürich, Rom und Berlin. Als erste Gastdozentin hielt Ingeborg Bachmann 1959/60 an der Universität Frankfurt Vorträge zur zeitgenössischen Poetik. Ende 1965 zog sie wieder nach Rom.

Ingeborg Bachmann starb am 17. Oktober 1973 an den Folgen eines Brandunfalls in Rom.

Ihr Ruhm als Lyrikerin machte es ihr schwer, von der Literaturkritik als Prosaschriftstellerin anerkannt zu werden. Ihre Erzählbände, „Das dreißigste Jahr“ (1961) und „Simultan“ (1972) und der einzige zu Lebzeiten erschienene Roman, „Malina“ (1971), wurden erst seit den späten siebziger Jahren in ihrer großen Bedeutung für die zeitgenössische Literatur erkannt. Die postum erschienene „Todesarten“-Prosa (1978 in der Leseausgabe bzw. in der kritischen Edition von 1995) wurde für eine ganze Generation von Leserinnen und Lesern zum Bezugspunkt eines neuen Bewusstseins für das Mörderische der scheinbar ganz normalen Lebensverhältnisse und Geschlechterbeziehungen.

Der größte Teil des literarischen Nachlasses – ca. 6000 Blätter – wurde 1979 von den Erben Ingeborg Bachmanns der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien als Geschenk übergeben, wo er für Forschungszwecke zugänglich ist.